27. Jahrgang. Sonntag, 1. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15063. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Januar. Reichstag. Tagesordnung: Fortsetzung der gestrigen Berathung über die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter, Denkschrift über Ausführung des Socialistengesetzes.

Abg. v. Helldorf (cons.) meint, die Vorlage gehe über die Grundgedanken der Unfallversicherung hinaus. Bei der Industrie sei es richtig, die Last der Unfälle den Unternehmern aufzubürden, bei der Landwirthschaft nicht. Die Organisation gehe weit über den von ihm und seinen Freunden als nothwendig anerkannten Schutz der wirthschaftlich Schwachen hinaus. Die Unfallgefahr sei bei der Landwirthschaft geringfügig. Die Feststellung der Unfälle schwierig. Die kleinen Betriebe müßten unbedingt ausgeschlossen werden. Die Frage könne nicht generell, sondern nur provinziell geordnet werden. Der vorgeschlagene Verwaltungsapparat sei zu groß; trotzdem wolle der Großgrundbesitz gern die geforderten Opfer tragen.

Unterstaatssecretär v. Bötticher erklärt, die sämmtlichen Redner hätten ihre Sympathie für die Vorlage geäußert, trotzdem hätten alle mit Ausnahme des nationalliberalen Redners so viel an der Vorlage auszusetzen gehabt, daß ihre Vorliebe für dieselbe nicht groß sein könne. Das Gesetz müsse alle ländlichen Arbeiter umfassen, denn diese hätten gleichen Anspruch auf Schutz wie die Industriearbeiter. Er wünscht, das Gesetz möge noch in dieser Session zu Stande kommen.

Abg. Schrader-Danzig wies in längerer, eindrucksvoller Rede darauf hin, wie viel zurückhaltender und kritischer das Verhalten derjenigen jetzt sei, welche früher mit aller Begeisterung für die möglichste Beschleunigung der Socialpolitik eingetreten seien. Alle Vorredner hätten die größten Bedenken geäußert: v. Ow habe so gesprochen, daß er sich am Schlusse gegen die Annahme habe verwahren müssen, als ob er die Vorlage in der Commission begraben wolle, v. Wendt erwarte garnicht, daß sie zu Stande komme, Buhl und Helldorf hätten ihre Zustimmung davon abhängig gemacht, daß die Unfallversicherung auf die größeren landwirthschaftlichen Betriebe beschränkt werde, von einer Bedingung also, welche voraussichtlich unerfüllbar sei und dem ganzen Sinne der Socialpolitik widerspreche, denn diese wolle eben Fürsorge für alle Arbeiter. Der Grund für diese Kühlheit sei, daß, während die Unfallversicherung vom vorigen Jahre den Arbeitgebern durch die Beseitigung der Haftpflicht und des Umlageverfahrens vortheilhaft gewesen sei im Vergleich zu dem früheren Zustand, durch die jetzige dagegen den ländlichen Arbeitgebern Lasten aufgelegt würden. Jetzt, wo die ländlichen Verhältnisse und Interessen berührt würden, seien die diesen nahe stehenden Kreise sehr bedenklich geworden. Redner beleuchtete dann die hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes und wies namentlich auf die schlechtere Stellung der ländlichen Arbeiter, verglichen mit denjenigen der Industrie bei der Kranken- und Unfallfürsorge, auf die große Last, welche den Arbeitgebern und den communalen Behörden durch die Berufsgenossenschaften erwachsen würde. Er erklärte Namens seiner Freunde, daß sie bereit seien, in der Commission nach Kräften für das Zustandekommen des Gesetzes, aber allerdings in solcher Fassung, daß es alle Arbeiter einschließe, zu arbeiten.

Abg. v. Maltzahn-Gültz (cons.) wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Abg. Schrader, und erklärt, daß er alles thun werde, um das Gesetz zu Stande zu bringen.

Abg. Schrader erwidert, dann möge Herr v. Maltzahn wohl von seinen Freunden abweichen und den Freisinnigen näher stehen.

Die Vorlage wird schließlich an die Commission überwiesen, die für die gestern berathene Vorlage gewählt ist.

Es folgt eine längere, größtentheils erregte Debatte über das Socialistengesetz, die, weil kein Antrag vorlag, ohne Abstimmung schloß. Diese Debatte wurde zumeist zwischen den socialdemokratischen Abgg. Singer, Frohme, Liebknecht, Kayser einer- und dem Minister v. Puttkamer andererseits geführt, der nur von dem Abg. v. Köller unterstützt wurde, der u. A. sagte: Wenn auch der Abg. Kayser noch so sehr seinen dicken Kopf schüttelt.

Abg. Frohme schilderte das Elend der Ausgewiesenen und fragte: Ist das Ihr praktisches Christenthum? Ihr Christenthum ist weiter nichts, als die nackte Verfolgung Ihres persönlichen Interesses. (Ruf rechts: Unverschämt.)

Minister v. Puttkamer las aus dem „Züricher Socialdemokrat" einen Artikel vor, der die Ermordung Rumpff's billige, und schließt: Der Artikel bleibt an Ihren Rockschößen hängen, er steht in Ihrem offiziellen Organe, er klagt Sie vor der Nation an, daß Sie den Dolch zum Morde in Frankfurt geschliffen haben! (Beifall rechts.)

Abg. Liebknecht antwortet in längerer Rede. Der Anarchismus sei das genaue Gegentheil vom Socialismus, in Deutschland erst durch das Socialistengesetz erzeugt. Kürzlich hat ein Anarchist in einer Versammlung in London eine blutdürstige Rede gegen mich gehalten, den Fürsten Bismarck dagegen als den Begründer der Socialreform gelobt. Ich behaupte: Wir sind die Feinde, aber die Reichskanzler und v. Puttkamer sind die Nährväter des Anarchismus, dieses Ausflusses unseres kranken Staatswesens. Es giebt stets Gründe, um das Socialistengesetz aufrecht zu erhalten; doch sind wir zu ruhig, bald zu laut! Wir haben uns bereits auf das Gesetz eingerichtet und erwarten seine Aufhebung nicht. Sie aber kämpfen mit verdecktem Visir, Sie haben uns todt machen wollen, aber Sie sehen sich getäuscht. Die socialistischen Führer suchten die Arbeiter auf gesetzlichem Wege festzuhalten. Wenn durch noch größere Schärfe ihnen dies unmöglich gemacht werde, dann erst werde man den richtigen Anarchismus haben.

Abg. Richter wies die Andeutung Singers über die angebliche Accommodirung der Freisinnigen zurück; von der Partei aus sei dies nicht erfolgt.

Nächste Sitzung Dienstag: Etatsberathung.

— Im Abgeordnetenhause gelangte heute Abend die neue Secundärbahnvorlage zur Vertheilung, die im Ganzen 60 700 000 Mk. fordert. Ostpreußen ist dabei gar nicht interessirt, Westpreußen nur durch die Strecke von Deutsch Crone nach Callies, wofür 3 100 000 Mk. gefordert werden, wozu die Interessenten außerdem einen Zuschuß von 60 000 Mk. zu leisten haben. Für die Strecke Rogasen-Inowrazlaw werden 6 610 000 Mk. gefordert, wozu 240 000 Mk. Interessentenbeiträge kommen.

Berlin, 31. Januar. In der heutigen Sitzung des Bundesraths fand die Abstimmung über den Antrag Windthorst betreffend die Aufhebung des Expatriirungsgesetzes nicht statt. Der Auslieferungsvertrag mit Rußland wurde den Ausschüssen überwiesen. Das Zolltarifgesetz wurde, wie gemeldet, im Ganzen nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Die Holzzölle sind wieder auf die ursprüngliche Höhe der Vorlage erhöht.

— Die „Lib. Corresp." bringt einen an alle Bevölkerungskreise gerichteten Aufruf eines aus Deutschfreisinnigen zusammengesetzten Comités zur Bekämpfung der höheren Getreidezölle, dem u. A. angehören: die Abgg. Straßmann, Hermes, Bamberger, Barth, Brömel, Hausmann, Rickert, Rohland, Thomsen, Virchow, ferner Schuhmachermeister Weidemann, Gewerkvereinsschriftführer Wulff. Dasselbe wird die Agitation energisch betreiben, Flugschriften herausgeben und Versammlungen anregen.

— Der Verein Berliner Kaufleute und Industriellen beschloß heute eine Eingabe gegen die Getreidezollerhöhung.

Berlin, 31. Januar. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn zu 90 000 Mk. auf Nr. 41 086.

4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 6910 39 200 47 724 80 336.

45 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 4774 9318 10 899 11 650 11 889 16 214 16 594 17 363 18 584 20 757 21 778 27 741 27 955 27 971 32 808 36 926 44 803 47 412 47 639 47 957 48 611 48 663 48 451 51 690 52 305 53 072 54 230 54 839 58 964 59 141 67 044 67 672 75 846 75 992 77 175 79 882 84 976 83 526 85 031 87 044 89 823 90 292 91 208 93 629 94 130.

71 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 562 2129 3279 5223 5831 6130 6393 8908 11 053 14 420 16 190 16 980 17 679 20 572 22 132 22 974 23 353 24 558 26 310 28 275 30 058 30 562 30 992 32 131 32 574 33 152 33 317 34 627 34 847 35 791 37 966 38 012 38 203 38 314 38 537 39 466 39 736 40 030 40 104 43 264 47 598 49 118 49 533 49 952 50 690 50 792 51 184 54 112 54 849 55 351 58 350 59 618 60 039 61 460 63 276 63 466 68 019 70 555 74 272 74 589 79 440 80 396 82 672 85 314 86 766 88 502 89 378 91 010 92 201 93 832 94 191.

London, 31. Januar. Vor dem Polizeigericht in Derby stand heute ein Mann Namens Newbold, angeklagt, am 26. Januar mit anderen Personen die Herbeiführung einer Explosion verabredet zu haben, durch welche eine Beschädigung an Leben und Eigenthum bezweckt wurde. Die weitere Verhandlung gegen den Verhafteten wurde auf eine Woche vertagt.

Die Monroe-Doctrin.

Von unserm Correspondenten in New-Orleans.

Die Debatten über das kürzlich in ziemlich geheimer Gestalt aufgetauchte Project des als Concurrenzunternehmen gegen den Panama-Canal geplanten Nicaragua-Canales haben die alte, fast in Vergessenheit gerathene Monroe-Doctrin wieder in den Vordergrund der politischen Discussion gezogen. Und fast gleichzeitig, wenn auch räumlich sehr weit von einander getrennt entstandene Beiträge zur Beleuchtung der Nicaragua-Angelegenheit beweisen, daß dieselbe sehr wohl das Zeug dazu in sich hat, eine „brennende Frage" zu werden. Hauptsächlich tritt dies zu Tage durch die diametral verschiedene Auffassung der Monroe-Doctrin, welche die beiden Beurtheiler vertreten. In die knappste Form gefaßt lautet die Monroe-Doctrin bekanntlich ganz einfach: „Amerika den Amerikanern!" Dabei sind unter „Amerika" aber wohlverstanden nicht allein die Vereinigten Staaten, sondern der gesammte Erdtheil, womöglich von Alaska bis zum Cap Horn — ganz speciell aber Mexico und das übrige Central-Amerika — gemeint.

Ihrer historischen Entstehung nach bedeutet sie jedoch weiter nichts, als die Erklärung, daß die Vereinigten Staaten eine Wiederherstellung der Herrschaft Spaniens über seine abgefallenen Colonien sehr ungern sehen würden. Die beiden erwähnten Beurtheilungen der Nicaragua-Frage sind deshalb von so hohem Interesse, weil sie die äußersten Gegensätze in der Discussion ein und derselben Angelegenheit markiren. Die eine setzt die Monroe-Doctrin als selbstverständlich richtig und unantastbar voraus, die andere ignorirt sie wie etwas Nichtvorhandenes, nicht einmal in der Phantasie Existirendes.

Am 5. Januar brachte im Repräsentantenhause zu Washington der Abgeordnete Herbert von Alabama einen Antrag ein, der sich in die folgenden Fragen zuspitzt: „Mit welchem Rechte sind die Vereinigten Staaten in der Berliner Conferenz vertreten? Mit welchem Rechte können sie sich an der Frage über die Begründung eines neuen Reiches am Congo betheiligen? Und endlich: Wenn die Vereinigten Staaten sich an der Ordnung der Angelegenheiten der östlichen Erdhälfte betheiligen — mit welchem Rechte können sie dann vorkommenden Falles den europäischen Mächten verbieten, sich in Dinge zu mischen, welche die Ordnung der Machtverhältnisse auf der westlichen Erdhälfte betreffen?"

Mr. Herbert ist — mag nun sein Antrag lediglich für den geräumigen Papierkorb des Congresses geschaffen sein oder nicht — jedenfalls ein ganz consequenter Denker, der von seinem Standpunkte aus wohlberechtigt ist, die obigen drei Rechtsfragen zu bezweifeln oder zu verneinen. Nur vergißt er, daß auch die Monroe-Doctrin gar keine Rechts-, sondern lediglich eine Machtfrage ist. Nur so lange kann diese Lehre den geringsten Sinn haben, als die United States im Stande sind, ihr stolzes „Amerika den Amerikanern!" nicht nur mit Worten, sondern auch mit Thaten aufrecht zu erhalten. Wer aber ein mindestens zweifelhaftes Recht mit hochtönenden Reden geltend machen will, ohne im Stande zu sein, seinen großen Worten die nachdrückliche That folgen zu lassen, der macht sich nur lächerlich.

In dieser wenig beneidenswerthen Lage befinden sich gegenwärtig die Ver. Staaten von Nordamerika, die weder ein ernst zu nehmendes Heer, noch eine irgendwie nennenswerthe Flotte aufzuweisen haben, durch die sie ihren stolzen Worten den gehörigen Nachdruck zu verleihen vermögen.

Ungefähr um dieselbe Zeit, als Mr. Herbert im Repräsentantenhause fragte, warum nicht Europa mit demselben Rechte in die Nicaragua-Canal-Frage hineinreden dürfe, wie Amerika in die Congo-Frage, warf — wie ein Kabeltelegramm soeben meldet — die „Kreuzzeitung" genau dieselbe Frage auf. „Die Zeit ist nahe herbeigekommen" — sagt dieses Blatt — „daß die Panama- und Nicaragua-Frage, die beide ihrem Wesen nach von internationalem Interesse sind, durch eine internationale Conferenz nach Art derjenigen, welche sich jetzt mit der Regelung der Congo-Frage beschäftigt, beigelegt werden sollten." „In Allem, was dieselben angeht" — schließt das conservative Organ — „stehen für Deutschland eben so wichtige Interessen auf dem Spiele, wie für England und Frankreich."

Und die vereinigten Staaten? Wo bleiben diese? So fragen die leitenden Blätter der Union mit Recht erstaunt, ja, geradezu verblüfft über diese Anschauungsweise, die eigentlich nicht nur in einer Ignorirung der Monroe-Doctrin, sondern vielmehr geradezu in der Aufstellung einer Anti-Monroe-Doctrin gipfelt. Nun hat das Berliner Blatt allerdings weder den Beruf noch die Fähigkeit, internationale Fragen endgiltig zu entscheiden. In diesem Falle müßten die Vereinigten Staaten womöglich erst noch demüthig um Zulassung zu einer eventuellen Nicaragua-Conferenz bitten. Allein

☐ Aus Berlin.

Die kleine Unterbrechung der, wie es scheint, in Berlin statt des Winters zur Regel gewordenen Regenzeit hat schon wieder ihr Ende erreicht. Die schönen Tage, in denen beim Wehen eines leichten, kräftigen Ostwindes die Sonne vom blauen Himmel lustig auf eine schneebedeckte Winterlandschaft herniederblickte, sind vorüber, ein undurchdringlicher grauer Himmel wölbte sich in den letzten Tagen über unserer Stadt, die Straßen waren überschwemmt, die Luft naß und weichlich und Alles bekam den Schnupfen. Es war ein Wetter, so recht geeignet, um Grillen zu fangen. Besonders der Thiergarten sah ganz trübe aus im Vergleich mit der schönen Winterzeit. Die Eisdecke auf den Gewässern, welche noch vor Kurzem von einer munteren, bunten Menschenschaar wimmelte, liegt nun aufgeweicht und grau, völlig verlassen da, und die Wege rings umher, die vor wenigen Tagen lange Reihen von eleganten Equipagen und geputzten, dem Eislauf zuschauenden Spaziergängern füllten, sind nun wieder einsam und still. Nur einige bunte Fahnen, triefend und klatschend vom Regen, sind Zeugen der vergangenen Herrlichkeit. Heute aber hat sich die Jahreszeit schon wieder geändert, man glaubt mitten im Frühling zu sein, so warm ist es, und die Leute hängen ihren Winterüberzieher in den Schrank. Es ist kaum glaublich, daß vor wenigen Tagen noch Alles im Pelz wanderte oder Schlittschuh lief.

Das große Eisfest an der Rousseau-Insel war glücklicherweise noch zeitig genug veranstaltet worden und wurde vom Wetter sehr begünstigt. Diese abendlichen Eisfeste gehören zu dem reizvollsten und originellsten, was man sehen kann. Rings um den See herum hatte man auf dem Ufer große Pyramiden von durchsichtigen Eisblöcken erbaut, die mit grünem und rothem bengalischen Lichte von innen erleuchtet waren und im Verein mit großen elektrischen Sonnenbrennern und Fackeln die Nacht zum Tage machten. Unzählige bunte Lampions schwebten außerdem an Drähten über der Eisfläche und das Spiel aller dieser verschiedenen Lichter auf dem schneebedeckten Boden und den glitzernden Baumkronen bot einen Anblick von bezaubernder, märchenhafter Pracht, gegen welche das klare Licht des Mondes beinahe erblaßte. Große Menschenmengen waren von dem Schauspiel herausgelockt worden und umstanden das Wasser in dichten Reihen, von Schutzleuten bisweilen nur schwer in Ordnung gehalten. Auf dem Eise selbst war es diesmal wohl nicht ganz so voll, als es sonst bei derartigen Gelegenheiten zu sein pflegt, aber die Gesellschaft war auserlesen. Die eleganteste Jugend Berlins wogte dort bei den lustigen Klängen mehrerer Kapellen hin und her und amüsirte sich prächtig. Die geringere Anzahl der Besucher war vielleicht dem Umstande zuzuschreiben, daß man bestimmt vorher gewußt hatte, der Hof werde nicht erscheinen, sie war aber um so mehr zu bedauern, als das Fest einem wohlthätigen Zwecke galt. Man hatte es veranstaltet für die in Spanien Verunglückten und der Kronprinz wäre sicher erschienen, wenn er nicht seine Theilnahme an einer anderen zu demselben Zwecke veranstalteten Festlichkeit zugesagt hätte. Die Zahl der Veranstaltungen zur Unterstützung der Spanier ist hier eine sehr große und der Wohlthätigkeitssinn der Berliner zeigt sich wieder einmal im günstigsten Lichte.

Auch unsere Bühnen bemühen sich zur Linderung der Noth in Spanien beizutragen, und zwar wurde die Reihe der Wohlthätigkeits-Vorstellungen vom Deutschen Theater mit dem „Richter von Zalamea" eröffnet. Das Stück Calderons eignete sich für den Zweck ganz besonders. Man trug gewissermaßen einen Theil des Dankes an das spanische Land ab, den man ihm für die herrliche Gabe seines großen Sohnes schuldet. Das Haus war natürlich ausverkauft und von einem eleganten Publikum, darunter eine große Anzahl in Berlin lebende Spanier, gefüllt. Die Aufführung des Drama's war musterhaft, das Publikum in die beste Stimmung. Försters und Friedmanns Meisterleistungen sind dem Berliner Publikum längst bekannt und verfehlten auch diesmal in ihrer lebendigen Frische und scharfen Charakteristik ihre mächtige Wirkung nicht. Neu hinzu kam Kainz als Don Alvaro mit einer hinreißenden Schöpfung. Er ließ die Leidenschaft wieder einmal in hellen Flammen emporschlagen, so wie eben nur er es vermag; und wenn man etwas an seinem Spiel auszusetzen hatte, so war es vielleicht, daß für den frechen Mädchenräuber die Gluth allzurein loderte. Er erregte mehr Sympathie als der Charakter verdient. Das Stück selbst ist wohl dasjenige der Calderon'schen Dramen, welches auf ein modernes Publikum die stärkste Wirkung ausüben muß. Dieser Bauer in seinem starren Rechtsgefühl und seinem unbeugsamen Trotz ist eine Figur, die trotz ihrer Herbheit uns zum Mitgefühl zwingt. Wir verstehen sie völlig und der grausame, furchtbare Ausgang des Stückes erscheint als eine nothwendige, gerechte Consequenz. Es war übrigens die höchste Zeit, daß das Deutsche Theater an einer ernsten Aufgabe auch einmal wieder seine ganze Kraft zeigte. Man könnte sonst wirklich an der Bühne irre werden. Die von Anfang an gegen das junge Institut gerichteten Angriffe, die Redereien vom L'Arronge-Theater u. s. w. waren damals unbegründet und nur einem vorgefaßten Urtheile entsprungen. In der letzten Zeit jedoch schien es fast, als wolle das Deutsche Theater den Tadel nachträglich verdienen und die Unglücksprophezeiungen persönlicher Feinde wahr machen. Die letzte hervorragende Leistung, die es uns geboten, war die Aufführung von „Richard III.", und das ist doch schon recht lange her. Fiesko, Hamlet und was sonst noch angekündigt wurde, lassen noch immer auf sich warten. Eine Bühne, die einen Kainz zu ihren Mitgliedern zählt, darf wirklich nicht in Possen untergehen, sie mögen von L'Arronge oder von Iffland sein. Daß unser königliches Schauspielhaus es nicht besser macht, ist doch unmöglich eine Entschuldigung. Die Bühne am Schillerplatz kann nun einmal nicht anders. Das Deutsche Theater aber hat gezeigt, was es kann, es hat mit Don Carlos in einem Winter vierzig ausverkaufte Häuser erzielt — eine geradezu unerhörte Thatsache für Berlin; es darf sein Eisen nicht rosten lassen.

Dem Residenztheater, welches früher in der guten Gesellschaft ganz außerordentlich beliebt war, gelingt es leider trotz aller Anstrengungen nicht, sich die Gunst des Publikums dauernd zu gewinnen. Nur selten ist mehr als die Hälfte der Plätze besetzt, und in der That — so vorzüglich das Spiel, so sorgfältig die Einstudirung und Ausstattung ist, so viel lassen die Stücke zu wünschen übrig. Die neueste Gabe der Bühne „Die Ehestandsinvaliden" ist eines jener Possenfabrikate, wie sie zu Dutzenden die Bühnen unsicher machen. Es behandelt die Geschichte eines Ehemannes, der geheirathet hat, „um ein Ende zu machen", d. h. um sein tolles Leben aufzugeben und sich auf dem Lande auszuruhen. Seine Schwiegermutter jedoch macht ihm einen Strich durch die Rechnung. Sie weiß nichts von der Vergangenheit ihres Schwiegersohnes, sie hat ihn für ihre Tochter gewählt, weil sie einen „neuen Mann" wollte und nicht einen „Ehestandsinvaliden", wie ihr eigener Mann, ein Major a. D. es war. Sie wünscht, daß ihr Schwiegersohn sich nun mit seiner jungen Frau in den Strudel der Vergnügungen hineinstürze, und denkt dem vermeintlichen Neuling damit noch ein ganz besonderes Vergnügen zu bereiten. Wenn er sich nicht verrathen will, muß er mitmachen, er mag wollen oder nicht. Das ist der erste Akt. Der zweite schildert eine der Gesellschaften, in welche der Unglückliche geschleppt wird, und bringt eine ganze Menge solcher Ehestandsinvaliden auf die Bühne, die sehr ergötzlich wirken. Wie diese alten Knaben alle mögliche List anwenden, um den Ball möglichst früh verlassen zu können, wie sie einen „Whist" spielen, um dabei ein sanftes Schläfchen zu machen u. s. w.: das alles wird sehr drollig dargestellt, wenn auch die Möglichkeit, daß derartige Dinge im wirklichen Leben passiren könnten, wohl völlig ausgeschlossen ist. Als Gegenstück zu diesen Invaliden erscheint auch ein wirklich „Neuer", der ebenfalls verheirathet ist, aber alle Frauen unwiderstehlich schön findet und lauter Dummheiten macht. Er schreibt schließlich einen Liebesbrief an eine Frau, wird ertappt und soll von seiner Schwiegermutter zur Strafe für immer auf's Land genommen werden. Da kommt dem Helden des Stückes ein ingeniöser Gedanke, er nimmt die Schuld des „Neuen" auf sich und erreicht nun bei seiner Schwiegermutter auch das Resultat: sie nimmt ihn „zur Strafe" für immer mit aufs Land. Damit schließt die Sache zu allseitiger Zufriedenheit, nur das Publikum kommt schlecht dabei weg. Daß bei einer solchen Handlung von einem wirklichen Lustspiel, von einer Charakterisirung der Personen gar keine Rede sein kann, liegt auf der Hand. Wenn auch einzelne Scherze amüsiren und zum Lachen reizen, das Ganze macht einen recht öden, unerquicklichen Eindruck. Erfreulicher ist der als Zugabe gespielte Einacter „Die Schulreiterin" von Emil Pohl, dem bekannten Verfasser mancher wirksamen Posse. Pohl schlägt hier den Ton des feinen Lustspiels an, und wenn man von einigen Geschmacklosigkeiten, die an die Posse erinnern, absieht, so muß man sagen, mit Glück. Die Verwechselung einer jungen Baronesse mit einer Kunstreiterin bietet ihm Gelegenheit zu einem kleinen Stimmungsbilde, das man mit Vergnügen sieht. Daß allerdings der meisterhafte Vortrag eines Gedichts aus dem

die von der Kreuzzeitung zur Schau getragene Mißachtung der großen transatlantischen Republik giebt immerhin einen Gradmesser von der Werthschätzung, deren sich die „United States" in den deutschen Regierungskreisen — denen jenes Blatt doch wohl nicht allzu fern steht — zu erfreuen haben. Und was für die Amerikaner am beschämendsten ist: die deutsche Regierung hat alle Ursache, die Drohungen der Vereinigten Staaten nicht ernst zu nehmen, nehmen diese doch selbst die sichtlich feindseligsten Zollmaßregeln mit blödem Lächeln hin.

Daß unter diesen Umständen die Monroe-Doctrin, die vor nahezu zwanzig Jahren noch mächtig genug war, durch den bloßen Respect, den sie einflößte, den mexikanischen Kaiserthron zu zertrümmern, zum wesenlosen Schemen herabgesunken ist, kann jetzt selbst dem unbefangensten Beobachter nicht länger verborgen bleiben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 31. Jan. In der Commission für das Postsparkassengesetz ist man gestern über die allgemeine Debatte noch nicht hinausgekommen, indessen kam es doch zu sehr erregten Erörterungen. Der Staatssecretär im Reichspostamt Dr. Stephan erklärte sich gegen alle Anträge auf Abänderung des Entwurfes.

J. **Berlin**, 31. Jan. Einer der bedeutendsten Getreidegroßhändler Hamburgs, Hr. J. H. Stuhr, dessen Berichte wir schon einmal erwähnten, hat ein Flugblatt versandt, welches in durchaus sachlicher Weise die Gefahren der Kornzölle schildert. Er führt darin aus, daß man, wenn man von zu billigen Getreidepreisen rede, vernünftiger Weise nur Weizen meinen können. Bis zur Ernte des Jahres 1884 habe auch dieser normalen Werth gehabt, der dann erfolgende Rückgang der Preise sei durch ein seltenes Zusammentreffen sehr reicher Ernten in der ganzen Welt hervorzurufen, wie sie in allen Artikeln zeitweilig einmal eintritt, aber nicht nach einer Dauer von kaum 6 Monaten sogleich eine Hilfe des Staates rechtfertigen könne. In anderen Ländern habe sich nun durch den Bedarf schon theilweise ein Ausgleich vollzogen. In Amerika und England haben z. B. die besseren Sorten bereits etwa 14 Proc. im Preise gewonnen; in Deutschland dagegen habe sich auch für wirklich gute deutsche Qualitäten, welche mit den auswärtigen besseren Qualitäten so ziemlich rangiren, nur ein Preisaufschlag von etwa 8 Procent etabliren können, während sogar die ganz geringen süddeutschen Waaren ebensoviel im Werthe gewonnen. Herr Stuhr schreibt das dem Umstande zu, daß in Deutschland jetzt mehr und mehr zur menschlichen Nahrung, zum Vermahlen und Verbacken, fast untaugliche sog. englische Weizensorten, so u. a. der berüchtigte Rauhweizen gebaut würden, und zwar vorzugsweise in unsern fruchtbarsten Gegenden, wie in der Provinz Sachsen und in Anhalt, und dieses beruhe wieder darauf, daß diese Sorten in Berlin für Termine-Lieferung contractlich lieferbar seien. Für diese Verirrung wolle man nun durch Staatshilfe auf Kosten des kleinen Landwirths und der arbeitenden Klassen in Stadt und Land den Großgrundbesitzer noch belohnen, gleichsam dafür prämiiren! Betreffs der andern Getreidearten sei die Preis- und Geschäftslage für den deutschen Landwirth die denkbar günstigste. Roggen deutscher Herkunft sei fast so theuer wie Weizen. Gerste in den besten Sorten, wie solche vielfach gebaut werde, nimmt England und der deutsche Consum zu Preisen, die durchschnittlich 50 Mark höher sind, als wozu der Landwirth sich russische Futtergerste für den eigenen Gebrauch anschaffen kann. Deutscher Hafer habe einen vollen Mittelwerth. Herr Stuhr ist geneigt, den „Nothstand" in denjenigen Kreisen, welche nach Erhöhung der Getreidezölle verlangen, auf zu luxuriöses Leben, zu hohe Pachtungen und Ankäufe zurückzuführen, wofür der Staat und die Mitbürger ebenso wenig verantwortlich gemacht werden könnten, wie ein Kaufmann dafür Entschädigung vom Staate verlangen könne, wenn er zu viel verbraucht oder eine Waare zu theuer bezahlt habe.

* Der Bundesrath hat außer dem Einfuhrverbot für lebende Schafe aus Rußland und Oesterreich ein Einfuhrverbot von frischem Schaffleisch aus Rußland erlassen.

* Das von der Commission der afrikanischen Conferenz angenommene Declarationsproject, betreffend die wesentlichen Bedingungen, welche zu erfüllen sind, damit neue Besitzergreifungen an den Küsten Afrikas als effectiv betrachtet werden, hat jetzt folgenden Wortlaut:

„Die in der Conferenz versammelten Bevollmächtigten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Dänemarks, Spaniens, der Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, der Niederlande, Portugals, Rußlands, Schwedens und Norwegens und der Türkei haben, in Erwägung, daß es sich empfehlen dürfte, in die internationalen Beziehungen gleichmäßige Regeln bezüglich der Besitzergreifungen einzuführen, die in Zukunft an den Küsten Afrikas stattfinden könnten, Folgendes festgestellt: 1) Die Macht, welche von nun an von einem Landstrich an den Küsten des afrikanischen Continents Besitz ergreifen wird, der außerhalb ihrer gegenwärtigen Besitzungen gelegen ist, oder welche, bis jetzt ohne derartige Besitzungen, solche erwerben sollte, desgleichen auch die Macht, welche dort eine Schutzherrschaft übernimmt, wird den betreffenden Act mit einer an die übrigen Conferenzmächte gerichteten Anzeige begleiten, um dieselben in den Stand zu setzen, nöthigenfalls ihre Reclamationen geltend zu machen. 2) Die Unterzeichnungsmächte anerkennen die Verpflichtung, in den von ihnen an den Küsten des afrikanischen Continents besetzten Landstrichen das Vorhandensein einer Autorität zu sichern, welche hinreicht, erworbene Rechte und gegebenen Falls die Handels- und Durchgangsfreiheit unter den etwa vereinbarten Bedingungen zu schützen."

* Bezüglich der braunschweigischen Erbfolgefrage war neulich das Gerücht verbreitet worden, daß der König von Sachsen ein den Cumberland'schen Ansprüchen günstiges Memorandum an den Kaiser gerichtet habe. Das ist wohl nur ein welfisches Manöver. Ein Gewährsmann der „Wes. Ztg." bemerkt zu dieser Frage:

„Was jenes Vorgehen des Königs von Sachsen betrifft, so wissen wir nicht, ob die Nachricht richtig ist oder ob sie schon richtig ist; dagegen haben wir aus guter Quelle erfahren, daß der Großherzog von Baden in demselben Sinne dem Kaiser [illegible] Ansicht schriftlich zu Gunsten des Herzogs von Cumberland ausgesprochen hat. [illegible] daß erwartet werde, andere deutsche Fürsten würden diesem Beispiele aus Rücksicht auf das Legitimitätsprinzip folgen. [illegible] wohl, daß der Leiter der preußischen Politik, Fürst Bismarck, den entgegengesetzten Standpunkt vertritt, die Nachfolge des Herzogs von Cumberland auf den braunschweigischen Thron entschieden nicht will; er hat auch das preußische Staatsministerium, wie jetzt verlautet, vermocht, vom Standpunkte der preußischen Politik aus in gleicher Weise sich zu erklären. Inzwischen verlautet, daß im Braunschweiger Lande, namentlich aber in der Stadt Braunschweig, der Umschlag in der Stimmung zu Gunsten des Herzogs von Cumberland sich immer mehr verschärft. Man will vor Allem ein eigenes Fürstenthum und die Stadt will Residenzstadt bleiben; diese will auch einen reichen Fürsten haben. Die Person desselben tritt mehr in den Hintergrund, was vielleicht auch politisch seine Bedeutung hat, da die braunschweigische Verfassung dem Ministerium dem Herzog gegenüber eine sehr selbstständige Stellung giebt, so daß dieser persönlich, selbst wenn er wollte, keinen eingreifenden Einfluß im Reiche und auf das Verhältniß zum übrigen Reiche gewinnen könnte, was in mehreren anderen deutschen Kleinstaaten ganz anders liegt. Die crassen Welfen in der Provinz Hannover werden die Erbfolge in Braunschweig durch den Herzog von Cumberland [illegible] Die Hauptsache aber wäre, daß die Erbfolge [illegible] von Cumberland in Braunschweig [illegible] Welfenfonds erledigen würde. Durch seine Verwendung hat er Unheil genug angerichtet, in vielen Kreisen, namentlich der Presse, corrumpirend gewirkt. Es wäre ein wahres Glück, wenn endlich dieser Fonds seiner jetzigen Verwendung entzogen würde."

Eisenach, 29. Januar. Gegenüber den streng kirchlichen evangelischen Missionsgesellschaften hat sich im vorigen Jahre aus der Mitte der liberalen Richtung des evangelischen Deutschlands ein allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein gebildet, der dem Großherzog von Weimar das Protectorat angeboten hat. Dasselbe wurde vom Großherzog mit folgenden bemerkenswerthen Worten übernommen:

„Durchdrungen von dem lebendigen Bewußtsein meiner Christenpflicht, auch das Meinige zur Verbreitung des lauteren Evangeliums über alle Welt beizutragen, tief ergriffen von der Größe des Gedankens, auch den heidnischen Culturvölkern die im Christenthum gegebene höchste Cultur zu bringen, in treuem Festhalten an der als Tradition meines Hauses mir heiligen Pflege der Religion wie aller idealen Güter, übernehme ich im festen Vertrauen auf Den, der jedes in seinem Namen begonnene Werk auch mit seinem Schutz und Segen begleitet, hiermit das vom Vorstand des evangelisch-protestantischen Missionsvereins mir dargebotene Protectorat."

Der Großherzog wünscht zugleich, daß dieses Protectorat auch bei seinen Nachkommen verbleibe und erklärt sich bereit, die Vereinszwecke mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln fördern zu helfen. Als erster Missionar des Vereins begiebt sich demnächst der Pfarrer Spinner aus Dynhard in der Schweiz nach Japan.

England.

A. **London**, 29. Jan. Den bei der Explosion in der Westminsterhalle verwundeten zwei Polizeiconstablern Cole und Cox hat die Königin durch den Minister des Innern ihre hohe Befriedigung über die von ihnen bewiesene Unerschrockenheit ausdrücken lassen. Cole, der die rauchende Höllenmaschine aus der unterirdischen Kapelle ins Freie trug, erhält für diese wackere That die Albertmedaille, und er wie Cox werden zu Sergeanten befördert.

London, 30. Januar. Dem „B. T." wird telegraphirt, daß die französische Antwort in Sachen der ägyptischen Frage eintraf. Sämmtliche Mächte nehmen die englischen Propositionen an und einigten sich schließlich doch über die Garantie aller Mächte für das Anlehen. Die Diplomatie erwartet den definitiven Abschluß aller bezüglichen Verhandlungen vor dem Zusammentritt des Parlaments.

Frankreich.

Paris, 30. Januar. Die Deputirtenkammer wird wahrscheinlich am Montag den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Eingangszölle auf Cerealien und Schlachtvieh berathen.

Dem Marineminister ist keine Meldung zugegangen, welche das Gerücht von einem Kampfe französischer Schiffe mit chinesischen bestätigte. Aus den neuesten Meldungen geht aber hervor, daß Admiral Courbet in allernächster Zeit zur Action übergehen wird. (W. T.)

Amerika.

qc. **Newyork**, 28. Januar. Die Geschäftsstockung in den Vereinigten Staaten veranlaßt viele Einwanderer, nach Europa zurückzukehren, und die niedrigen Fahrpreise für Deckpassagiere geben der Bewegung einen weiteren Impuls. Die scheidenden Einwanderer bestehen hauptsächlich aus Deutschen, Italienern, Polen und Ungarn, die sich beklagen, daß sie keine Arbeit mehr bekommen können. Ein großer Exodus wird aus den Anthracit-Regionen Pennsylvaniens gemeldet, wo das Geschäft ganz darniederliegt. Die nach Osten bestimmten Dampfer haben demnach große [illegible] von Deck-Reisenden, und ihre Agenten bewerben sich eifrig um diese Klasse von Passagieren. Amerika bietet diesen Winter wenig Anziehungskraft für Einwanderer der Arbeiterklasse.

Newyork, 30. Januar. Dem Vernehmen nach hat Edmunds im Senate einen Antrag angemeldet, den Vertrag mit Nicaragua nochmals in Erwägung zu ziehen. (W. T.)

Danzig, 1. Februar.

* **[Standesamtliches.]** Im Monat Januar d. Js. wurden bei dem hiesigen Standesamt registrirt: 371 Geburten, 66 Eheschließungen und 287 Todesfälle.

* [Suppen-Küche.] In der hiesigen Suppenküche wurden in der vergangenen Woche ausgegeben: Am [illegible] Januar 1375 Liter, 26. Januar 1374 Liter, 27. Januar [illegible]60 Liter, 28. Januar [illegible] Liter, 29. Januar [illegible] Liter, 30. Januar 1605 Liter, 31. Januar [illegible] Liter.

§ Marienburg, 31. Januar. Bei einem in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mt. in Strasburg Westpr. stattgehabten Brande hat auch eine junge Dame aus Marienburg in höchster Lebensgefahr geschwebt. Nur mit einem leichten Nachtgewande bekleidet, hat dieselbe vor dem verheerenden Element auf das Dach des brennenden Hauses flüchten müssen, von wo ihre Rettung nur mit Mühe hat bewerkstelligt werden können.

** **Graudenz**, 30. Jan. Heute fand hier im Saale des Hotels zum Adler eine Sitzung der Viehzucht-Section des Central-Vereins westpr. Landwirthe unter Vorsitz des Herrn v. Kries-Trankwitz statt. Der erste Punkt der Tagesordnung: „Neuconstruirung des Vorstandes" wurde auf Antrag des Herrn Vorsitzenden abgestellt, da es nicht ganz feststehend erscheine, ob nicht dem Verwaltungsrathe des Centralvereins das Recht der Wahl des Sectionsvorstandes zustehe. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Begründung eines Versicherungsverbandes der westpr. Stiergenossenschaften referirte Herr General-Secretär Dr. Oemler aus Danzig. Eine längere, sich an das Referat anschließende Discussion schloß mit der unveränderten Annahme eines vom Herrn Referenten vorgelegten Statutenentwurfes. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit den im laufenden Jahre im Reg.-Bez. Marienwerder projectirten Schauen. Auch hierüber referirte Herr Dr. Oemler, auf dessen Vorschlag die Versammlung beschloß, Ende August in Graudenz eine Districtsschau zu veranstalten, im Juli aber 5 Gruppenschauen vor sich gehen zu lassen, welche vorbehaltlich der näheren Bestimmung der hierbei interessirten Vereine voraussichtlich in Marienwerder, Jablonowo, Schwetz, Culmsee und Neumark veranstaltet zu werden Aussicht haben. Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung: „empfiehlt sich eine anderweite Organisation des westpr. Schauwesens", referirte Hr. v. Kries-Roggenhausen, welcher sich dahin aussprach, daß der bestehende Organisationsplan mit Unrecht angegriffen werde, daß er sich seiner Ansicht nach nur bewährt und die westpr. Thierzucht wesentlich gefördert habe. Im ähnlichen Sinne äußerte sich auch der Herr Vorsitzende sowie Herr Dr. Oemler, welcher letztere hervorhob, daß, wenn man Abänderungen machen wollte, diese nur geschehen könnten, wenn man einen kleineren Theil der Mittel für die Districtsschauen für Pferde den hierin ungenügend dotirten Gruppenschauen überweisen möchte, eine Fixirung der Minimal-Prämie auf vielleicht 30 ℳ annähme und der Uebermüdung durch Schauen dadurch vorbeugte, daß man von den obligatorischen Schauen, die einen bestimmten Bezirk alle 2 Jahre träfen, absähe und es den freien Anträgen der Vereine überließe, sich Mittel zur Abhaltung von Schauen zu erbitten, wenn man sie wünschte. Herr v. Kries-Roggenhausen faßte diese Aeußerungen zu Anträgen an den Centralverein zusammen, welche von der Versammlung mehrstimmig angenommen wurden. Zuletzt referirte Herr v. Kries-Trankwitz über die Begründung eines Heerdbuches für Westpreußen in längeren, interessanten Auseinandersetzungen. Die Versammlung nahm einen Antrag des Herrn Referenten an: daß der Centralverein ersucht werde, unverzüglich die nöthigen Schritte zur Begründung eines Heerdbuches zu thun.

s. **Von der Kulmer Fähre**, 31. Januar. Der Traject für leichte Fuhrwerke mußte von heute Morgen ab wegen des starken Abnehmens der Eisdecke eingestellt werden. Gestern Nachmittag + 6 Gr., heute Morgen 0 Gr. Wasserstand 0,87 M., wächst langsam. Traject nur für Personen und Postsendungen jeder Art.

Standesamt.

Geburten: Schriftsetzer Max Gerhardt, T. — Hausdiener Friedrich Drewniak, S. — Hausdiener Andreas Rogalli, S. — Sattlergeselle Gottlieb Fischer, T. — Restaurateur Wilhelm Janzohn, T. — Buchdrucker Friedrich Schimski, T. — Schneidermeister Peter Steinwartz, T. — Postschaffner Gustav Parpart, S. — Sergeant Ernst Hahn, S. — Schuhmacherges. Ferd. Resler, T. — Arb. Julius Wassilewski, S. — Arb. Johann Schmidt, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Maurergeselle Carl Friedrich Wilhelm Wollermann und Rosalie Emilie Zastrau. — Pensionirter Postbote Albert Christian Pelke in Meisterswalde und Wwe. Augustine Wilhelmine Klatt, geb. Kaminsky, in St. Albrecht.

Heirathen: Bäckergeselle Friedr. Wilh. Höpfner und Wilhelmine Louise Tucholski. — Kutscher Johann Resmann und Ludwika Baniecki. — Böttcherges. Richard Heinrich Lenzig in Sandweg und Emma Florentine Schubert hier. — Schneiderges. Constantin Matuszewski und Anna Maria Schultz.

Todesfälle: Wwe. Anna Barbara Grau, geb. Müller, 74 J. — T. d. Arb. Johann Czerner, 11 M. — T. d. Formers Bernhard Genz, 5 J. — Barbier Franz Dombrowski, 22 J. — Dienstmädchen Julianna Wulff, 21 J. — S. d. Schlosserges. Gustav Seelow, 3 M. — S. d. Gerichtsboten z. D. Friedr. Augschun, 6 W. — Königl. Schutzmann Rudolf Albert Gottfried Knafla, 34 J. — Arb. Rudolf Wilhelm Schulz, 67 J. — Musketier Johann Eduard Fromcke, 21 J. — Schlosserges. Gustav Albert Holtz, 37 J.

Lotterie.

Bei der am 30. Januar fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. königl. preußischer Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

6 (300) 10 68 85 143 181 200 (300) 232 298 33[illegible] 370 438 (550) 508 516 521 647 677 684 (550) 716 737 842 863 881 884 [illegible] 981 **1**001 (550) 002 050 062 098 159 1[illegible]8 241 273 290 333 (300) 433 466 512 546 570 652 685 775 907 915 (300) 981 **2**215 307 3[illegible]9 (300) 476 (300) 546 618 621 664 666 (300) 689 709 848 860 868 891 950 955 (550) **3**025 026 (550) 063 (550) 099 104 (550) 150 297 365 482 485 495 610 (300) 613 628 770 783 798 801 833 896 (300) 923 96[illegible] **4**063 080 092 104 139 302 337 532 539 560 (300) 644 711 (550) 726 785 851 862 880 897 914 923 96[illegible] 992.

5041 101 128 202 (300) 255 535 612 665 687 710 721 839 846 853 966 **6**024 133 247 257 296 303 469 485 500 542 715 809 8[illegible]9 898 **7**022 032 055 086 102 191 240 261 263 286 (550) 333 367 408 469 649 671 677 691 692 698 778 781 796 800 819 896 970 **8**040 055 144 186 225 (300) 239 268 274 280 347 392 535 592 608 613 654 (300) 667 704 736 (550) 951 (550) **9**011 013 067 069 112 114 127 223 269 401 496 (550) 513 547 584 (300) 647 667 683 724 725 732 756 763 (550) 768 919 969 982.

10046 130 131 148 212 250 334 387 407 415 425 435 (300) 437 488 562 611 ([illegible]00) 612 679 687 703 714 728 786 794 801 833 931 932 988 **11**021 027 087 097

Spanischen und einige Studentenlieder mit zu der Stimmung beitragen, darf man nicht vergessen. Das Spiel war, wie gesagt, fast durchweg gut. Besonders bot Fräulein Wismar in dem letzten Stück eine Leistung von allerliebster Schelmerei und Grazie. Die noch ganz junge Künstlerin hat, seit sie in Berlin ist, große Fortschritte gemacht und sieht vielleicht noch einer bedeutenden Zukunft entgegen.

Aus unserem Kunstleben ist sonst noch von der bereits in voriger Woche angekündigten, heute Vormittag eröffneten Ausstellung der Werke des russischen Malers Aiwasowsky zu berichten. Aiwasowsky ist der jüngeren Generation in Berlin gänzlich fremd und wird wohl den Meisten bereits ziemlich aus dem Gedächtniß entschwunden sein, denn die letzte Ausstellung seiner Sachen fand vor dreizehn oder vierzehn Jahren statt und seine Werke sind nicht gerade geeignet, trotz ihrer zum Theil verblüffenden Eigenschaften einen tieferen, nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Ebenso wie man zugeben muß, daß Aiwasowsky ein ganz einzig geartetes Talent ist, so muß man auch sagen, daß der künstlerische Werth seiner Bilder ein ziemlich geringer ist. In neuerer Zeit fordert besonders Eduard Hildebrandt zu einem Vergleich mit ihm heraus. Aiwasowsky ist Virtuose. Seine Bilder blenden beim ersten Anblick, sind aber innerlich leer und nichtssagend. Von den neunundzwanzig ausgestellten Bildern behandeln siebenundzwanzig das Meer, bald vom Sturm bewegt, bald spiegelglatt, bald im hellen Sonnenschein, bald im dichten Nebel. Die Fülle von verschiedenen Nüancen ist bewunderungswürdig. Drei der Bilder stellen einen Sonnenaufgang dar und bei allen schauen wir ähnlich wie in Hildebrandts bekannter Aquarelle „Mitternachtsonne am Nordpol" gerade in die Sonne herein, ein Wagstück, das alle drei Male glänzend gelungen ist. Nicht minder geschickt ist eine andere ganz enorm schwierige Aufgabe gelöst, eine Wasserfläche im dichten Nebel darzustellen. Die Täuschung ist vollkommen. Gänzlich ungenießbar jedoch sind einige Bilder, in denen der Künstler etwas anderes versucht hat, als ein Naturphänomen festzuhalten. Mehrere Gemälde, die Scenen aus dem Leben des Columbus darstellen, sind gespreizt theatralisch, ja geradezu lächerlich. Allen Sachen sieht man an, daß sie sehr schnell gemalt sein müssen, und in der That sind die sämmtlichen 29 zum Theil riesengroßen Gemälde in den letzten drei oder vier Jahren entstanden. Diese Fixigkeit scheint den russischen Malern eigenthümlich zu sein. Auch Wereschagin setzte ja Alles in Erstaunen durch den kurzen Zeitraum, den er zu seinen Arbeiten gebrauchte.

27.

Frost in Blüthen.

Roman von
H. Palmé-Paysen.

Fortsetzung.

Elfriede betrat nicht das Musikzimmer, um die Glücklichen nicht zu stören, hörte auch, daß Buchner bald die Villa verließ und daß Fräulein Elise bereits ihr Lager aufgesucht, und das war ihr eben recht, denn sie begehrte allein zu sein und nicht zu sprechen. Warum das, und weshalb ihr Müdigkeit und Schlaf fern, das machte sie sich nicht klar. Sie löschte alle Kerzen aus und setzte sich auf den Rand des Fensters in den breiten Lichtstrahl des Mondes und saß lange so im bunten Wechsel ihrer Gedanken und sah bald auf den wie mit Silber übergossenen See oder auf die Höhe der Bergterrasse, wo ein einsames Licht blinkte, bis tief in die Nacht hinein. Dann wieder schloß sie die Augen eine Weile und sah sich selbst und sah Ekkehart und hörte seine Worte und sann darüber nach, etwa wie man einem Musikstück nachträumt, das einem das Gemüth bewegt und die verschiedenartigste Auslegung erhalten darf. Und zuletzt wurden die Worte: weil diese Stunde nicht ewig währen kann und das Glück, das mir Italien gebracht, ein Ende nehmen muß, — immer wieder das Endziel ihrer abirrenden Gedanken. Und dann wollte sie ruhen, aber das Licht leuchtete dort oben länger noch, als der Mond schien, und erst als es erloschen, suchte sie ihr Lager auf.

Und dann brach ein neuer Tag an, der, wie sie meinte, kein Ende nehmen wollte; als er aber zur Neige gegangen und nichts, gar nichts seine Einförmigkeit unterbrochen, da wünschte sie sich diesen langen, ewig langen Tag doch wieder zurück und durchwachte abermals eine Nacht, um nach dem Licht auf dem Felsen zu blicken und später noch als in der vorigen; erst unter dem sanften Geläute der Glöckchen, welche die Fischer Nachts an ihre ausgeworfenen Netze hängen, um dieselben am Morgen wiederfinden zu können, unter diesen Klängen und dem eintönigen Quellenrauschen schlummerte sie ein; und als sie erwachte, war es heller Tag, fast Mittag geworden, und Tante Elise lachte darüber und neckte sie und erzählte zwischen Lachen und Necken, daß Ekkehart dagewesen, um Lebewohl zu sagen und daß er nun abgereist sei.

Und dann kamen noch viele lange, lange Tage, in denen sie mit Buchner und Elvira, die nun erklärte Brautleute geworden, fernere Ausflüge in die schöne Umgegend machte, und die Villen besichtigte, und das wäre gewißlich auch für sie interessant und erfreuend gewesen ohne die unerträgliche Oede und Leere und Traurigkeit ihres Herzens, über die sie nicht sprechen und gar nicht nachdenken wollte, die sie nur vergaß, wenn sie schlief und träumte. Wunderliche Träume! Da war eine Villa, genannt die Villa Carlotta, hart am See liegend, besucht von ihnen an einem Spätherbsttage, denn der Sommer hatte ein Ende genommen. Breite, schöne Marmorstufen führten vom Wasser hinauf zu dem fürstlichen Thor aus Eisenfiligran. Dann Treppen und Wege durch Myrthenhecken zum Schlosse hinauf, an einer riesigen Magnolia, an Oleander und Bananen vorbei, durch eine Pracht der Vegetation ohne Gleichen. In dem großen Marmorsaale, in welchem ihre Begleiter die Reliefs von Thorwaldsen bewunderten, im Fries den Alexanderzug und andere Skulpturen, stand sie, ohne sich von dem Anblick trennen zu können, vor einer Gruppe Canovas: Amor und Psyche, Verkörpernde, hingebende Liebe! Die edelschönen Glieder der halbruhenden Psyche, umfangen von des geflügelten Amors Armen, in leichter Grazie ihre Arme um sein lockiges Haupt hebend, das niedergebeugt zum innigen Kusse, das reinste griechische Profil zeigt; diese Gruppe, immer wieder sich in ihre Träume spinnend, gestaltete sich zu phantastischen Bildern, in denen Psyche Amors Flügel trug und ihr eigenes Antlitz, im freien Flug gegen Himmel schwebend, während der Gott der Liebe, niedergehalten von der Erde Staub, sehnend seine Arme nach ihr zur Höhe streckte.

Wunderliche Träume und Tage, in denen sie so ernst und still geworden, wie die Natur es allgemach zu werden schien, denn der November war da und die Sonne wurde gern genommen, wie sie eben war. Der Herbst hatte die Felsen aufs prachtvollste gefärbt, die Laubhölzer, Eichen, Linden und Kastanien sammt den vielen großblätterigen Schlingpflanzen prangten im schönsten Hochroth, Gelb und Braun, nur das ewige Grün der Oliven, des Lorbeers, das mattere der Cedern trotzten aller Metamorphose. Die Gärten hatten ihre Blumenfülle nicht verloren. Die Datura zeigte noch ihre herrlichen Blüthen, ganz behangen mit fußlangen, weißen Dolden, Heliotrop, Reseda blühten und die schönsten Rosen, wenn auch in vermindertem Duft, unverändert, dagegen strömte der Olea fragrans sein kostbares Aroma bis in die Zimmer aus.

Aber bald hörte auch dies auf, die Citronenbäume, die am Como nicht im Freien wachsen, wurden in Kübeln ins Kalthaus zum Ueberwintern gebracht, das Grün der Tricoloren verblich, manches Blatt hing schon zerfetzt im Winde, die „Bandiera" verstummte und das Provisorische der Verhältnisse machte sich den Fremden unangenehm fühlbar.

Nun wäre es an der Zeit gewesen, gleich den Wandervögeln in die Heimath zurückzukehren, doch ändert das Walten des Schicksals nur allzu oft die Pläne der Menschen.

Sehr ungeduldig hatte Amtmann Santof seine Tochter zurückersehnt, auch ihre Begleiterin, um auch in wirthschaftlicher Beziehung seinem Hause die gewohnte Gemüthlichkeit zurückzugeben, eine plötzliche Erkrankung Fräulein Brauns, die sich zu einem rheumatischen Fieber gestaltete, machte seine Bestimmungen unausführbar. Nun wünschte er seine Tochter allein zurück, gedachte sie persönlich heimzuleiten, stieß aber mit diesem Vorschlag auf so hartnäckigen Widerstand, daß er dem eigenwilligen Mädchen, welches die alte Dame, die so oft ihre eigene Pflegerin in Kindheitstagen gewesen, nicht in der Fremde, wenn auch unter Obhut, allein zurücklassen wollte, den Willen thun mußte und sich dadurch abermals gezwungen sah, Geduld zu haben in der Ausführung aller jener heimlich gehegten Pläne und Wünsche, die sich vorerst auf eine Doppelverlobung bezogen. Die launische Glücksgöttin hatte ihm zudem die Geliebte auf längere Zeit durch eine Reise entführt, und der Winter, von dem er so viel Gutes und Glückliches erwartet, brachte vorläufig nicht die mindeste Aenderung in seine äußeren und inneren Verhältnisse.

Und Ekkehart? Eine Herzensöde ohne Grenzen gähnte ihn daheim an. Das Haus, das er nun allein bewohnte, das stille, düstere Zimmer, die tägliche Einsamkeit ohne Lauf und Schall, die langen Winterabende, ausgefüllt nach wie vor, mit angestrengter Arbeit, oft bis tief in die Nacht hinein, alles dieses mußte sein Gemüth, das unter einer unerreichbaren, unerfüllten Liebe litt, so ernst und melancholisch machen, wie es die Jahre seines bisherigen Lebens nicht vermocht. Dazu kamen ungünstige, ihn mehr und mehr beunruhigende Nachrichten aus Italien über das Befinden seiner Mutter. Die Ueberzeugung drängte sich seinem Gemüthe unabweisbar auf, daß die ärztlich verordnete Klimaveränderung zu spät ausgeführt, keinen Nutzen mehr bringen werde, daß alle Opfer, worunter ihm die freiwillige Trennung eines der schwersten dünkte, vergeblich gebracht seien. (Forts. f.)

127 373 395 481 484 517 547 599 715 752 758 830 934 **12** 017 018 100 104 118 177 (300) 246 248 348 407 469 480 494 559 577 652 885 900 929 973 **13** 013 071 (300) 086 225 (300) 229 312 345 384 452 519 561 594 614 684 697 703 795 796 864 983 **14** 210 238 259 291 339 404 441 502 603 (300) 708 726 780 820 834 849 891 956.

15 056 (300) 063 092 102 114 141 (300) 157 175 279 280 290 477 504 565 631 650 684 698 704 737 746 765 (300) 786 **16** 129 143 179 234 309 364 414 (300) 417 419 (300) 525 552 562 565 643 684 761 817 860 916 **17** 050 072 104 127 135 174 293 303 402 404 500 517 808 811 881 926 **18** 010 041 048 (550) 054 083 086 196 219 486 499 522 547 (550) 574 668 (300) 731 759 772 818 913 970 979 **19** 047 122 215 231 246 252 309 349 375 448 455 469 497 (550) 509 599 (550) 637 659 722 816 823 838 887 952.

20 039 068 200 206 261 511 (550) 534 555 578 615 701 748 768 890 (300) 899 **21** 081 161 179 265 371 387 (550) 407 420 442 (300) 475 723 738 760 790 809 888 **22** 032 180 (550) 263 397 408 426 476 548 (300) 574 587 626 661 666 (300) 714 738 928 944 976 **23** 135 (300) 195 201 268 271 331 (300) 375 385 390 434 545 695 771 792 849 860 898 **24** 012 168 178 211 214 271 326 371 425 441 489 490 497 572 626 665 680 690 (300) 702 737 769 793 803 816 832 (300) 885.

25 064 099 107 (300) 208 (300) 231 (300) 303 352 395 (300) 397 (300) 445 452 478 (300) 485 525 619 626 631 639 886 (300) 923 **26** 042 077 125 166 (300) 175 272 382 404 (550) 432 449 506 543 663 691 761 764 822 826 836 (300) 935 967 **27** 001 010 029 (300) 188 194 282 320 349 409 429 457 466 470 563 564 572 575 (300) 611 623 635 640 851 985 (550) **28** 011 135 209 240 244 256 (550) 268 364 541 (550) 580 (300) 634 693 751 769 (300) 840 866 869 (300) 882 927 957 **29** 017 103 147 182 236 (550) 335 351 354 (300) 452 523 579 667 673 757 (300) 985.

30 132 (550) 155 347 (300) 533 580 629 665 689 690 700 705 714 744 769 772 915 921 945 964 **31** 076 079 091 136 165 189 191 238 337 401 437 511 561 585 590 629 687 693 (300) 724 766 884 915 948 987 **32** 121 (300) 194 202 204 214 289 301 418 511 659 708 727 788 794 (550) 831 871 918 986 **33** 099 113 188 201 309 324 379 382 443 (300) 451 (300) 459 511 590 610 714 789 (300) 863 865 **34** 058 075 096 171 196 248 (550) 278 305 314 335 338 375 519 577 743 806 (300) 819 876 914 949.

35 076 141 184 216 298 348 (300) 440 494 503 513 685 732 861 945 **36** 023 (300) 033 (300) 034 038 042 049 098 (300) 118 (300) 185 233 350 505 (300) 677 696 754 831 884 908 933 969 **37** 026 081 090 093 169 192 195 306 (300) 313 (300) 339 365 423 (550) 454 538 592 614 (300) 687 701 770 863 962 **38** 024 052 095 118 137 191 200 (300) 203 220 227 264 318 353 375 389 460 478 490 497 500 501 507 532 574 728 747 821 (300) 999 **39** 059 087 148 181 286 369 (300) 447 527 544 602 634 (550) 664 696 (300) 710 755 830 836 915.

40 003 010 (300) 065 100 171 219 225 356 382 447 711 (300) 720 724 725 853 866 957 **41** 002 040 (550) 116 134 255 279 740 775 805 811 866 902 915 **42** 035 060 101 124 146 165 254 354 (300) 373 449 468 543 553 (300) 617 (300) 628 679 761 931 989 (550) **43** 044 127 154 165 242 293 298 301 (300) 355 459 474 549 577 582 591 (300) 666 697 769 782 813 818 869 **44** 019 107 143 151 153 170 196 216 218 240 315 328 735 769 (550) 775 (550) 839.

45 002 023 072 080 106 120 139 253 306 431 481 508 557 712 736 739 759 784 807 808 821 822 830 888 (550) **46** 028 117 165 166 175 225 228 245 275 361 384 456 477 533 540 595 646 690 742 890 942 982 **47** 007 044 072 106 144 201 (300) 257 345 349 362 418 476 727 802 867 906 955 (300) 984 999 **48** 003 047 099 164 357 406 483 497 524 528 553 579 624 711 714 778 783 786 878 955 995 **49** 003 097 199 222 299 314 424 427 (300) 449 521 684 688 (300) 693 742 756 765 771 779 780 (300) 830 880 882 895 901 981 982.

50 124 133 168 313 (300) 387 406 432 539 617 675 787 798 874 901 929 963 **51** 016 049 088 126 132 167 173 207 212 253 281 286 (300) 307 413 469 504 508 521 549 593 632 635 641 653 667 696 (300) 709 712 760 775 891 965 **52** 075 087 176 296 308 520 553 600 677 700 856 984 **53** 013 078 133 177 185 221 316 333 354 386 529 583 653 865 875 986 **54** 068 (300) 075 (300) 100 105 151 163 165 200 210 (300) 216 233 269 (300) 343 357 425 544 580 616 658 (300) 691 737 791 835 854 893 894 899 901 (300) 979.

55 009 038 128 196 (550) 202 254 (300) 274 279 309 (300) 320 407 605 665 756 775 (300) 841 858 915 931 935 948 **56** 098 109 139 169 209 215 (550) 238 241 253 337 354 420 586 634 636 671 762 (550) 779 949 **57** 049 213 270 354 366 437 521 573 612 769 880 (550) 963 **58** 041 143 208 299 394 (300) 404 482 491 505 571 648 751 (300) 798 803 827 839 860 (300) **59** 008 045 061 140 192 224 289 362 405 487 493 511 516 542 562 646 672 (550) 689 768 798 801 823 904.

60 045 (300) 048 059 080 (300) 104 108 160 289 396 413 435 530 572 (300) 591 629 630 663 681 692 751 (300) 804 850 (300) 867 870 881 957 960 **61** 330 383 463 548 553 566 597 629 640 648 713 745 747 762 (300) 794 805 811 859 889 975 (300) 985 **62** 040 056 (550) 074 077 207 243 258 328 378 (550) 421 428 505 524 667 695 (300) 759 788 792 815 952 957 994 **63** 004 050 130 147 177 302 (550) 322 340 429 (300) 433 475 664 751 803 859 895 972 980 987 (300) **64** 008 139 171 227 271 352 401 417 432 436 577 645 (300) 653 (300) 657 676 679 713 753 770 841 852 873 901 (550) 912 925 956 (300) 972.

65 009 054 090 136 203 209 251 484 (300) 488 682 696 715 716 901 **66** 005 042 048 092 128 242 466 (550) 479 549 572 598 720 (300) 776 781 (300) 821 (300) 828 835 849 865 904 929 932 941 **67** 003 016 140 155 (550) 177 219 352 (550) 442 472 499 518 561 656 666 671 706 873 882 889 923 930 962 **68** 044 069 122 137 159 204 (550) 226 272 366 414 476 618 663 779 783 784 796 841 902 936 (300) **69** 010 064 126 260 333 343 476 621 647 657 681 746 752 775 822 836 930 949 958 967 977.

70 018 072 084 123 162 190 (300) 199 211 241 275 291 (300) 312 328 452 554 562 585 637 683 685 827 (550) **71** 065 203 224 292 295 299 412 499 602 620 652 731 752 770 795 840 849 947 **72** 082 193 214 251 273 417 565 570 585 699 731 745 806 **73** 055 093 105 184 218 357 369 454 462 584 644 651 713 726 924 **74** 006 (300) 019 099 (550) 114 144 232 298 342 (550) 343 457 471 (300) 539 576 596 642 681 753 799 866.

75 021 030 144 (300) 199 231 275 (300) 326 348 375 422 467 576 638 678 738 821 831 871 929 978 986 **76** 031 042 159 256 (300) 263 279 318 381 451 495 504 513 517 667 680 786 (300) 825 836 852 867 871 881 973 **77** 024 042 080 (300) 166 169 (300) 200 (300) 208 265 398 428 435 480 (550) 485 498 510 557 579 (300) 631 670 735 764 913 957 998 **78** 013 073 122 (300) 129 190 289 306 499 (300) 517 564 (300) 694 766 782 797 842 951 **79** 170 181 239 260 262 408 520 531 557 587 615 732 761 762 825 896 904 926.

80 072 (300) 089 102 206 279 407 (300) 424 489 544 562 604 620 668 756 789 809 889 949 953 **81** 017 022 230 293 329 364 550 589 651 672 686 689 706 721 738 741 818 819 870 872 961 **82** 002 (550) 030 160 (300) 248 261 330 339 (550) 371 557 (300) 563 632 683 687 731 748 804 939 944 991 **83** 068 083 107 212 (550) 228 (550) 229 262 402 531 649 688 793 879 928 932 956 978 985 **84** 010 141 314 357 368 409 456 483 620 668 724 738 935 (550) 990.

85 024 091 096 113 154 209 (300) 334 [illegible] 525 588 638 877 879 937 976 **86** 015 049 064 066 082 086 194 291 292 367 388 508 614 628 634 639 666 673 (300) 704 731 978 **87** 006 021 038 126 152 (550) 153 197 201 204 222 261 266 303 383 412 443 476 510 551 (300) 600 750 757 806 842 **88** 014 231 232 291 292 316 (300) 346 351 381 386 524 543 (300) 568 593 640 655 759 808 (300) 901 912 **89** 091 121 235 283 454 501 535 (300) 574 (300) 575 616 675 713 884.

90 073 143 (300) 219 240 259 310 325 328 (300) 378 382 455 649 692 (300) 722 730 786 814 830 867 920 923 998 **91** 002 008 (300) 137 199 219 307 (550) 350 (550) 396 397 440 476 492 567 573 687 852 929 937 940 **92** 089 164 347 (300) 357 360 429 434 445 481 516 557 672 831 909 923 (550) 988 **93** 095 200 (300) 366 390 433 (550) 448 466 474 527 541 561 586 (300) 626 664 684 695 963 **94** 037 044 050 052 121 167 [illegible] 194 288 304 374 386 (300) 393 397 412 420 (550) [illegible] 471 516 547 584 621 [illegible] (300) 761 [illegible] 837 [illegible] 938 939 955.

Danzig, den 30. Januar.

** **Wochenbericht.** Wiederum hat ein rasches Umschlagen des Wetters stattgefunden; der strengen Kälte ist Regen gefolgt und die Wasserstraße nach Fahrwasser ist wieder leicht passirbar. Die Berichte des Auslandes lauteten für Weizen flau; die beabsichtigte künstliche Steigerung der Preise in Amerika konnte nicht durchgeführt werden, da die großen Läger und Zufuhren sie nicht zuließen; England schenkte unseren Offerten durchaus keine Beachtung und auch die Nachfrage für den Rhein hat aufgehört. Die Zufuhren zu unserem Markte waren reichlich, dagegen verminderte sich die Unternehmungslust von Tage zu Tage und nur durch das Entgegenkommen der Inhaber konnte ein Wochenumsatz von 2300 Tonnen erzielt werden, wobei Preise gegen den Schluß der vergangenen Woche successive bis 5 M. pr Tonne zurückgegangen sind. Inländischer Sommer- 129/30, 132—136/37 ℔ 154, 154—156 M., roth 125/26, 126/27 ℔ 153, 154 M., bunt 126, 129/30 ℔ 154, 156 M., glasig 128 ℔ 157 M., hellbunt 124/27, 128/29 ℔ 152—154, 158 M., hochbunt 128/32, 132/33 ℔ 150—160, 160 M., polnischer zum Transit bunt 119/20, 124, 125 ℔ 140, 144, 148 M., glasig 123/24 ℔ 148 M., hellbunt 120/26 ℔ 140—147 M., hochbunt 124, 125 ℔ 146, 148 M., hochbunt und glasig 124/26 ℔ 150—154 M., weiß 124/25 ℔ 152 M., russischer zum Transit roth 125, 126 ℔ 142, 144 M., bunt 118, 122/23—124 ℔ 136, 140—142 M., hellbunt 123, 126 ℔ 141, 149 M., glasig 127 ℔ 147 M., hochbunt 126 ℔ 156 M. Regulirungspreis 148, 146 M. Auf Lieferung pr April-Mai 148½, 148, 147, 146½ M. bez., pr Mai-Juni 149½, 149 M. bez., pr Juni-Juli 151½ M. bez. u. Bf., 151 M. Gd.

Für Roggen blieb die Stimmung fest und sind während der Woche 400 Tonnen zu behaupteten für inländischen, und etwas höheren Preisen für russischen leichten Roggen bezahlt worden. — 120 ℔ inländischer nach Qualität 127, 128 M., für polnischen zum Transit 118½, 119 M., für russischen zum Transit 118, 119 M. verkauft. Regulirungspreis 127, 128 M., unterpolnischer 119, 120, 119 M., Transit 117, 118 M. pr April-Mai unterpolnischer 121, 120 M. bez., Transit 119 M. bez., — Erbsen loco inländische Mittel- 125 M., polnische zum Transit Mittel- 120, 116 M., Futter- 110, 114, 115 M., russische zum Transit Mittel- 117 M., Futter- 116 M. — Kleesaat loco inländische weiße 56 M. — Heddrich loco russischer zum Transit nach Qualität 122, 125, 126, 133 M. — Hafer loco russischer zum Transit 103 M. — Spiritus folgte der flauen Tendenz der andern Märkte und sind die zugeführten 50 000 Liter zu 42,25, 42, 41,75, 41,25 M. pr 100 Liter und 100 % verkauft worden. — Für die hiesige Sprit-Fabrik trafen 200 000 und für Fahrwasser 70 000 Liter ein. —

Wolle.

Berlin, 29. Januar. (Wochenbericht.) Während die Londoner Auction in ihrer Fortsetzung einen unveränderten Verlauf zu den bei Eröffnung etablirten Preisen nimmt, herrschte hier während der letzten acht Tage wieder die frühere Geschäftsstille, so daß wir nur von wenigen kleinen Umsätzen im Verkehr mit der intimeren Kundschaft unter den Fabrikanten berichten können. Ein sächsischer Fabrikant von Confectionsstoffen soll bei persönlicher Anwesenheit geringere Landwollen gekauft haben, ohne daß wir über Quantum, Qualität der Wollen und deren Preise etwas Näheres in Erfahrung bringen konnten. Wie aber Jedermann weiß, sind diese geringeren Wollen allgemein vernachlässigt, und finden daher Käufer solcher Gattung weitgehendes Entgegenkommen der Inhaber, welches diese aber auch ernsten Käufern für bessere Qualitäten entgegenbringen, soweit es Zeit und Umstände erheischen.

Butter.

Hamburg, 29. Januar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] In Erwartung ebenso reichlicher Aufträge von England, wie uns die vorige Woche sie brachte, eröffneten unsere Preise unverändert. Die Aufträge wurden aber kleiner, weil England unter dem Einfluß der milderen Witterung flauer wurde und Kopenhagen unserer letzten Steigerung nicht folgte. Es werden wieder ein Theil der frischen Zufuhren unverkauft zurückbleiben und voraussichtlich für die nächste Woche einen Preisrückgang hervorrufen. Die Zufuhren sind ungewöhnlich groß, namentlich von neuen Genossenschaftsmeiereien, die den gestellten Ansprüchen an feiner Butter nicht völlig genügen. Aeltere stehen gebliebene Butter ist fast unverkäuflich, ebenso ist Bauerbutter flau und sind sämmtliche fremde Sorten vergeblich zu notirten Preisen angeboten. Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1 % Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen pr 50 Kilo 120—124 M., zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 115—118 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 85—100 M., schlesische, pommersche, thüringische — M., böhmische, galizische 72—80 M., finnländische 80—90 M., amerikanische und canadische frischere 50—75 M., amerikanische und andere ältere Butter 50—75 M.

Zucker.

Magdeburg, 30. Januar, Mittags. Rohzucker. Die bereits zum Schluß des Vorberichts erwähnte schwächere Marktstimmung führte Anfangs dieser Berichtsperiode zu einem Preisrückgange von 20 bis 30 ₰ der Centner. Zufolge günstigerer Auslandsberichte wurde in den folgenden Tagen dieser Verlust nicht allein zurückgewonnen, sondern die Stimmung gestaltete sich am Dienstag durch größere Kaufordres einiger Inlands-Raffinerien so animirt, daß ansehnliche Posten Kornzucker zu circa 50 ₰ für den Centner höheren Preisen verkauft werden konnten. Nach Erledigung dieser Ordres und unter gleichzeitigem Hinzutreten abgeschwächter Londoner Nachrichten und dem Ausgebot der zweiten Hand machte jener animirte Geschäftscharakter eben so schnell wieder einer matteren Tendenz Platz bei großer Zurückhaltung der Käufer. Die Preise verloren vorerwähnte Avance wiederum und namentlich betraf dies die Exportqualitäten, während hochpolarisirende schöne Raffineriesorten nicht in demselben Maße verloren haben. Das Angebot der letzten Tage in Kornzuckern war mäßig, da verschiedene Producenten sich nicht in die billigeren Preise fügen mochten, dagegen sind Nachproducte dem Markte reichlicher zugeführt und hatten sich guter Beachtung der Exportkäufer zu erfreuen. Umsatz 194 000 Ctr. Raffinirte Zucker erfreuten sich bis Mittwoch unausgesetzt recht guter Beachtung und wurden für dieselben theils zur Deckung des laufenden Bedarfs, theils in Erwartung noch besserer Preise nach und nach 50 ₰ bis 1 M. höhere Notirungen schlank bewilligt. Am Schluß der Woche machte sich jedoch in Folge der wieder gesunkenen Rohzuckernotizen eine ruhige Tendenz an unserem Markte geltend und nahmen Käufer eine abwartende Haltung ein. Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne, 2,60—2,90 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 2,00—2,40 M. Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. — M., Krystallzucker I., über 98 % 25,00 M., do. II., über 98 % 24,25 M., Kornzucker, excl., von 96 % 20,30—20,70 M., do. von 95 % 19,40—19,60 M., do. 88° Rendem. 19,40—19,60 M., Nachproducte, excl. 88—92 % 14,70—16,70 M., do. excl. 75° Rendement 16,00 bis 16,40 M. pro 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß — M., do. fein ohne Faß 27,85 M., Melis, ffein, ohne Faß 26,75 M., do. mittel ohne Faß 26,50 M., Würfelzucker I., mit Kiste 32,00 M., do. II., mit Kiste 26,50 bis 27 M. Gem. Raffinade I., mit Faß 27,50 M., do. II. mit Faß 25,00 bis 25,75 M., Gem. Melis I. mit Faß 24,50 M., Farin mit Faß 20,75—23,25 M. für 50 Kilogr.

Newyork, 30. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83½, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4 % fundirte Anleihe von 1877 121⅝, Erie-Bahn-Actien 12⅝, Newyorker Centralb.-Actien 87, Chicago-North Western-Actien 89⅛, Lake-Shore-Actien 61, Central-Pacific-Actien 27⅛, Northern Pacific-Preferred-Actien 37⅛, Louisville und Nashville-Actien 23¼, Union Pacific-Actien 48¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 71⅞.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: i. V.: H. Röckner; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Giese & Katterfeldt, Langgasse 74.

Nach beendeter Inventur haben wir vom 1. Februar cr. ab unsere vorjährigen Costumes, Mäntel und Kleiderstoffe zum Ausverkauf gestellt.

(9917

Heute morgen 2 Uhr entschlief nach langem Leiden meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwägerin und Tante **Caroline Dau**, geb. **Dobbrass**, im 66. Lebensjahre. Dieses zeigen statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an (9915

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 31. Januar 1885.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach schwerem Leiden an Diphtheritis entschlief heute Nachmittag unser lieber

Reinhold

im Alter von 7 Jahren und 7 Monaten. (9935

Danzig, den 31. Jan. 1885. **Schaper** und Frau.

Generalversammlung

der Actionäre der

Zuckerfabrik Melno in der Zuckerfabrik Melno

am 17. Februar 1885.

Tagesordnung:
1. Statutenänderung.
2. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths. **H. Bieler.** (9932

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt c. Vorst. Graben 25 III. Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauenunterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie. Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Dr. Kniewel, in Amerika approb. Zahnarzt, Langgasse 64, 1. Etage. Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr. Bedürftige nur von 9—10 Uhr berücksichtigt. (8717

Textbücher zur Oper

Schloss de L'Orme

von **R. Kleinmichel** à 10 ₰ bei **Th. Bertling**, Gerbergasse 2.

Unterricht

in einf. u. ital. Buchführung, Correspondenz, Wechsellehre u. im Rechnen erth. **H. Hertell**, Hl. Geistgasse 51, 1. Et. Gute Schulbild. aber Beding.

Ich habe mich in Danzig als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Bureau und Wohnung befinden sich Poggenpfuhl 1, 1 Treppe.

9703) **Dobe.**

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich dem Herrn

Eduard Pfeiffer, Breitgasse 89,

ein wohlsortirtes Commissions-Lager meiner

Weine, Rums, Cognacs etc.

übergeben habe und wird derselbe zu Originalpreisen verkaufen.

Hochachtungsvoll

C. H. Leutholtz, Weingross-Handlung,

Langenmarkt 11. (9910

Fette Puten, Kapaunen, Hühner große Hasen, große geräuch. fette Gänsebrüste

empfiehlt

Magnus Bradtke.

---

1 Partie sehr schöner Matjes-Heringe,

per Stück 10 ₰,

Quad.-Sahnenkäse,

per Stück 30 Pfg.,

empfiehlt (9744

Magnus Bradtke.

Hiesigen Sauerkohl,

fein geschnitten, **weiße Bohnen**, vorzügliche **weiße Koch-Erbsen**, geschälte **Victoria-Erbsen** empfiehlt (9766

Joh. Wedhorn, Vorstädtischen Graben 4/5.

Amerikan. Ringäpfel,

pr. ℔ 60 ₰, geschl. Backobst, saure Kirschen, neue türk. Pflaumen und Pflaumenkreide empfiehlt (9766

Joh. Wedhorn, Vorstädtischen Graben 4 5.

Elb-Caviar,

feinste Gothaer Cervelat-Wurst, Lübecker Mettwurst, alten echten Werder-Käse, fehlerfrei, pikanten Werder-Käse, Tilsiter, Schweizer-, Romadour-, Sahnen-, Kräuter-Käse empfiehlt

J. Wedhorn,

9766) Vorstädtischen Graben 4/5.

Die „Weinhandlung zum Rheingau"

von

E. Gümbel,

Bingen a. Rhein — Danzig, Hundegasse 96,

empfiehlt ihre naturreinen Original-Gewächse, die nach erfolgter Umgestaltung des Geschäftes in vollständiger Auswahl aus dem Hauptlager in Bingen am Rhein hier eingetroffen sind und nun flaschenreif zum Verkauf kommen.

Auf nachstehende, besonders preiswerthe Marken von **Rhein- u. Mosel-Weinen** machen speciell aufmerksam.

Rheinweine.	p. Fl.
Laubenheimer	1,—
Binger Schloßberger	1,25
Binger Eisler	1,50
Niersteiner	1,60
Rüdesheimer	2,—
Binger Scharlachberger	2,50
Binger Scharlachberger Auslese	3,50
Rüdesheimer Berg	5,—
Schloß Johannisberger	8,—

Moselweine.	p. Fl.
Enkircher	0,80
Zeltinger	1,—
Brauneberger	1,50
Josefshöfer	2,—
Schwarzhofberger	2,75
Berncastler Doctor	3,50

Rothweine.	p. Fl.
Steeger	1,—
Ahrbleichert	1,—
Walporzheimer	1,50
Ober-Ingelheimer	2,—
Aßmannshäuser Auslese	4,—

Moussirende Rheinweine.	½ Fl.	p. Fl.
Moussir. Rüdesheimer	1,50	2,75
Kaiserfect	2,15	4,—
Moussirende Johannisberger		4,50
Moussirender Aßmannshäuser Rothwein		4,—

Die Preise verstehen sich incl. Flasche.

Bei Beträgen von über ℳ. 50 wird ein Sconto von 5 Procent bewilligt.

Nach beendeter Inventur haben wir diverse Artikel zum

Ausverkauf

gestellt. Die Preise sind bedeutend unter Kostenpreis gestellt und empfehlen

100 Stück geklärte und ungeklärte Creas,
Eine Partie Tischtücher und Gedecke in verschiedenen Größen,
„ Servietten, Franzendecken, Theegedecke,
„ Handtücher, gebleicht u. Zwirn, a Mtr. v. 35 Pf.,
„ Küchen-Handtücher, Mtr. von 30 Pf. an,
„ Bettdrell, Inlette, bunte Züchen von 28 Pf. an,
„ gebleichte und ungebleichte Parchende, Meter von 30 Pf. an,
„ Boy, Frisaden und Flanell,
„ Tricotagen für Herren, Damen und Kinder,
„ Taschentücher, weiß und bunt, a Dutzend von 1,80 Mark an.

Einen Posten einzelner **Herren-, Damen- und Kinderhemden** auffallend billig.

Dowlas, Hemdentuch, Madapolam, Chiffon und Shirting a Mtr. von 30 Pf. an.

Filz- und Velour-Morgenröcke,
Filz- und Velour-Unterröcke
und viele andere Artikel.

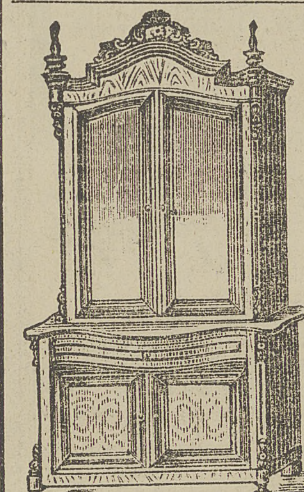
Kiehl & Pitschel,

29, Langgasse 29.

Reste Leinen, Parchende, Handtücher ꝛc.

für die Hälfte der früheren Preise.

Kleiderstoff-Reste in Längen von 2—10 Meter auffallend billig. (9902



Das

Möbel-Magazin für ganze Ausstattungen

von

J. Lessheim,

4. Damm Nr. 13, Tobiasg.-Ecke,

empfiehlt **ein groß sortirtes Lager in Nußbaum-, Mahagoni-, Birken- und Fichten-Spinden von 7—50 Thlr., mahag. Gallerie-spinden von 8 Thlr. an, Bettgestellen mit Springfedermatratzen** von 11—40 Thlr. per Stück, Vertikows, innen polirt, **Buffets, Cylinder-Bureaus,** Schreib-Secretaire, **Pianinos, ganz in Eisenrahmen,** vorzüglichen Ton, leichte Spielart, Spiegel von 1—80 Thlr. per Stück, 12 Sorten Stühle von 12 Thlr. das Dtzd. an, sowie **Wiener gebogene Stühle** aus der Fabrik von Gebr. Thonet von 18 Thlr. das Dtzd. an, Pfeiler-, Spiel-, Nacht- und Waschtische mit Marmoraufsätzen, Kleiderständer, Notenständer, Klaviersessel, Kammerdiener, sowie eine Auswahl verschiedener **Polsterwaaren,** als: **überpolsterte Garnituren,** in **Plüsch, Sophas** in **Rips, Lastin** und **Damast** von 13 Thlr. an. Sämmtliche Möbel sind reell und gediegen gearbeitet. Ganz besonders erlaube mir noch auf die große **Auswahl Brüsseler** und **Plüsch-Teppiche** und **Bettvorleger,** um welche ich mein Lager vervollständigt habe, aufmerksam zu machen; ich verkaufe dieselben zu ganz bedeutend billigen Preisen. Auch gewähre ich monatliche Abzahlung. (9905

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahl-Quellen ist unser (8007

Nervenstärkendes Eisenwasser

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Fl. = 6 ℳ. frei Haus, Bahnhof.

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.

Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.

Niederlage bei Herrn **F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl Nr. 75.**

Aus eigener Erfahrung.

Daß der von **W. H. Zickenheimer** erfundene und fabricirte **Trauben-Brust-Honig** bei Katharrhen wie **Husten** und **Heiserkeit** von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.

Berleburg (Westphalen). **Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.**

Der ächte rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 18 Jahren durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet, ist zu haben in Danzig bei **Rich. Lenz** (Haupt-Depot), Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke, **J. G. Amort,** Langgasse 4, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse- u. Vorstädt. Graben-Ecke; in Dirschau: **Theodor Pantzlaff**: in Lauenburg: **Lemme Nachfolger**; in Neuteich: **E. Wienß.** (8026

Vereinigung der Kunstfreunde

für die amtlichen Publicationen der Königlichen Nationalgalerie.

Die Direction der Königl. Nationalgalerie beabsichtigt die hervorragendsten und beliebtesten Gemälde der Galerie in den Farben der Originale zu vervielfältigen und sollen diese Reproductionen sowohl die Erinnerung an das Original festhalten, als auch andererseits denjenigen, welche nicht in der Lage sind, die Galerie selbst kennen zu lernen, die Gemälde in möglichst getreuen Nachbildungen vorzuführen. Erschienen sind bisher 4 Blätter:

Chorherren in St. Peter . . nach **Passini.**
Der Salontyroler . . . . . „ **Defregger.**
Kunstkritiker im Stalle . . . „ **Gebler.**
Herbstlandschaft mit Hochwild „ **Kröner.**

Die **„Vereinigung der Kunstfreunde"** hat ihre Vertretung für hiesigen Platz mir übergeben und lade ich zum Beitritt ergebenst ein.

Die erschienenen Bilder liegen bei mir zur Ansicht aus. Prospecte und Statuten bitte zu verlangen. (9919

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Specialität:

Oberhemden in guter Qualität von 3,50 Mk. an,
Cravatten, neueste Dessins, in großer Auswahl.
Kragen, Manschetten, Tricotagen, Argosy

empfiehlt zu billigen Preisen (9891

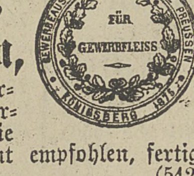
Richard Kiewel,

I. Damm 19.

9891)



Feuerspritzen, vorzügl. Construction,



in verschiedenen Größen mit vierrädrigem Wagen, mit auch ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuchen, wie solche vielfach geliefert und vom Danziger Landrathsamt empfohlen, fertigt und hält **Probespritzen** zur Ansicht (5421

W. N. Neubäcker,

Danzig, Breitgasse Nr. 81,

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten **J. & C. Blooker,** Amsterdam.

Strohhüte und Federn,

zum Waschen und Färben, befördert (9894

Maria Wetzel,

Langgasse Nr. 4, 1. Etage.
Neue Facons zur Ansicht.

Königsberger (Schifferdecker) 25 Fl. 3 ℳ.
Altes Grätzer 25 Fl. 3 ℳ.,
Lager-Bier 33 Fl. 3 ℳ.

empfiehlt (1879

A. Küster,

Wollwebergasse 13.

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse Nr. 36 bei **J. Baumann.** (9818

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Zoppots zur gefäll. Nachricht, daß ich neben meinem in Danzig bestehenden Maler-Geschäft, noch ein zweites Geschäft für Zoppot und Umgegend errichtet habe, unter Leitung meines Bruders **A. E. Heldt.**

H. L. Heldt, Zimmer- u. Schildermaler, Danzig, Frauengasse 47, Zoppot, Bismarkstraße, im Hause des Herrn **Schwarzwald.** (9828

כשר **Fleischextract.** Depot: **Herm. Riese,** Kohlenmarkt 23.

Französische Capern

directer Beziehung offerirt

Bernhard Braune,

Danzig.

Kirchenlichte

in **Wachs-** u. **Stearin** empfiehlt billigst

Albert Neumann,

Langenmarkt Nr. 3. (9808

Wichtig für Besitzer alter Briefe.

Briefmarken wie Couverts mit **eingeprägter** Marke aller deutschen Länder aus den Jahren 1849—1867 kaufe ich fortwährend zu den höchsten Preisen an. — Couverts mit **eingeprägter** Marke müssen möglichst **ganz** sein und bezahle ich **seltene** Exemplare **bis zu 20 ℳ.** per Stück. — Briefmarkenhandlung **A. Beddig,** Hannover. (9569

Stearinlichte

in verschiedenen Packungen und Qualitäten

empfiehlt

Bernhard Braune,

Danzig.

Das älteste renommirteste

Cigarren- und Tabaksgeschäft

in einer großen Handels- und Seestadt Norddeutschlands, mit vorzüglich assortirtem Lager, im besten Betriebe und mit sehr ausgedehnter Kundschaft soll Erbschaftsregulirung halber unter günstigen Bedingungen an zahlungsfähige Käufer abgegeben werden. Die Firma soll mit abgetreten werden, ebenso das in allergünstigster Lage der Stadt sich befindende große Geschäftshaus. Gef. Offerten unter J. L. 7090 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. erbeten.

Ich liefere franco Haus:

1 Raummeter kiefern oder fichten **Klobenholz,** zu Sparherdholz gekleint, f. 8 ℳ., 1 Raummeter buchen **Klobenholz,** zu Sparherdholz gekleint, für 9,25 ℳ., bei zwei u. mehreren Metern kostet kiefern oder fichten 7,50 ℳ., buchen 9 ℳ. d. Meter. Wird nur 1 Meter **gekleintes** Holz gewünscht, so kostet kiefern oder fichten Holz der Meter 6 ℳ., buchen Holz der Meter 7 ℳ. Die **übrigen Brennmaterialien** empfiehlt zu üblichen Marktpreisen und bittet um Aufträge (9840

Adolph Zimmermann,

Holzmarkt Nr. 23 und Lastadie Nr. 34.

Annahmestelle: **Große Krämergasse 8.**

Auf ein. Grundstücks-Complex mehrerer Servisnummern, abgeschätzt auf 78 000 ℳ., beliehen mit 21 000 ℳ., werden zur 2. Hypothekenstelle 12 bis 15 000 ℳ. vom Selbstdarleiher gesucht. Adressen unter 9848 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für meine Kurz-, Woll- und Strumpfwaaren-Handlung in Bromberg suche per sofort bei hohem Gehalt und freier Station eine durchaus tüchtige und gewandte

Verkäuferin,

die unbedingt mit der Branche vertraut sein muß. Photographie und Zeugnisse bitte beizulegen. (9874

S. Pincus, Bromberg, Brückenstr. 9.

Wegen Abbruch des Hauses u. gänzlicher Geschäftsaufgabe bis ult. März gr. Ausverkauf zu Kostenpreisen. Otto Retzlaff, Fischm. 16.

Eine leistungsfähige

Portland-Cement-Fabrik,

die nur Prima-Qualität liefert, sucht für jeden Platz in Westpreußen einen **Abnehmer.** Reflectanten wollen ihre Adr. unter Nr. 9862 i. d. Exp. d. Zeitung abgeben.

Hypothekencapitalien

will eine Versicherungs-Gesellschaft geg. 1. Hyp. à 4¼ 4½ % ausleih. Näh. d. d. Gen.-Agenten **Krosch,** Hundeg. 60.

---

1 Paar hochfeine Möpse

zu verkaufen Hohe Seigen 27. (9851

Eine alte u. renom. Bremer Cigarrenfabrik sucht einen tüchtigen

Provisions-Vertreter

für Westpreußen. Off. mit Ang. von Ref. sub K. Nr. 145 an **Haasenstein & Vogler, Bremen.** (9871

Einen Commis

(tüchtigen Verkäufer)

sucht per 1. März cr. für sein Kurz-, Galanterie- und Eisenwaaren-Geschäft

J. Hirschberg,

9867) **Mehlsack.**

Eine gebildete Dame

wird zur Führung der Wirthschaft und Erziehung zweier Kinder von einem Beamten, Wittwer, gesucht. Meldungen werden unter Angabe der Gehaltsansprüche und Mittheilung über die bisherige Wirksamkeit unter J. M. 100 postlagernd **Danzig** erbeten.

Ein älterer erfahr. landw. Beamter, der geringe Ansprüche macht, wird zur selbstständigen Führung einer Wirthschaftung von ca. 450 Morgen gesucht. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 9916 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Die herrschaftliche Wohnung, das ganze Haus Langgarten 37 und Garteneintritt umfassend, ist für 900 Mark pro Jahr zu vermiethen.

.. **ßauer, Langgarten 38.**

Berliner Hofbräuhaus.

Neben

Hofbräu und Nürnbergerbräu

jeden Abend 9 Uhr **Anstich** von vorzüglichem

Bockbier

aus der (9859

Berliner Adler-Bier-Brauerei.

Wedekindt's Etablissement,

Jäschkenthal,

(früher **Spliedt**).

Sonntag, den 1. Februar 1885.

Concert

der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter persönl. Leitung ihres Stabstrompeters Hrn. **A. Krüger.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰

9836) **E. Wedekindt.**

Für gute Heizung ist bestens Sorge getragen.

Restaurant „Zur Wolfsschlucht".

Morgen Montag, 2. Febr., Abends:

Familien-Concert.

Entree frei. (9892

Hierzu ladet ergebenst ein

A. Rohde.

NB. Empfehle vorzügliches **Bockbier.**

Restaurant Vereinshaus,

Breitgasse Nr. 83:

Sonntag, den 1. Februar cr.:

XX. Familien-Concert

im gr. Saale, unter gefl. Mitwirkung des Opernsängers Hrn. **Elkischer.** Cello-, Violin-, Flöte- u. Zither-Solos.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 ₰.

Es ladet ergeb. ein **J. Steppuhn.**

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 1. Februar cr.:

Gr. Specialitäten-Vorstellung.

Neues Personal.

Zum 1. Male:

Herrn **Wienickes**

Grand Musée tintamaresque.

Erstes Auftreten der Chansonettinnen Fräulein **Franziska Edelhard** und **Ilka Scherz.**

Drittes Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Gymnastiker-Truppe

Johannes Becker.

Mrs. Leonce & Mad. Lolla.

Mr. Baggessen,

Schlangenmensch.

Frl. **Bergmann. Man de Wirth.**

Letztes Auftreten der 4 Wiener

Kunst- und Schulfechterinnen.

Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Montag, den 2. Februar 1885:

Große

Gala-Vorstellung.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.